

eine Zusammenkunft des Rates des Parteivorstandes mit dem Parteivorstand aus politischen Gründen geradezu als eine Notwendigkeit, um in dieser Zeit der politischen Entscheidung eine einheitlich verantwortliche Stütze in der Partei zu haben.

Und erfunden ist die Behauptung, daß irgendwelche Bedingungen in Form eines Ultimatums erhoben worden seien und daß für den Fall der Nichtannahme der schwerindustrielle Flügel mit dem Austritt aus der Partei und dem Anschluß an die DRVP gedroht habe. Ich kann hierzu nur erläutern, daß der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Webe ich noch meine Freunde daran, die Deutsche Volkspartei zu verlassen oder zu zerstreuen. Meine Freunde und ich sind der Überzeugung, daß für das deutsche Bürgertum geradezu chaotische Zustände entstehen müßten, wenn die Deutsche Volkspartei auseinanderbreche und dadurch eine unheilbare Spaltung des Bürgertums eintrete, die m. E. nicht mehr reparabel wäre. Im Gegenteil, nur die Tatsache, daß die Deutsche Volkspartei sich klar gegenüber den zwingenden Notwendigkeiten der Zeit, in deren Mittelpunkt die gesamte Wirtschaftsreform steht, einstellt, wird es möglich machen, zu einer größeren Sammlung des Bürgertums zu gelangen und den Parteihaber mit seiner Sensationsmeldung zu enttäuschen befallen ist."

Mehrere Spione in Weißensels verhaftet

Das Polizeipräsidium Weißensels teilt mit: Auf Grund längerer Beobachtungen wurden am 29. Oktober 1920 mehrere Personen in Weißensels als der Spionage dringend verdächtig festgenommen. Die Vernehmung hat die Bestätigung des dringenden Verdachtes erbracht und weiter ergeben, daß in Gemeinschaft mit Angehörigen der Reichswehr militärische Geheimnisse verraten werden sollten und daß Werbespionage getrieben worden ist. Aus Weißensels sind in das Verfahren sieben Personen, darunter drei weibliche, verwickelt. Vier Personen sind dem Richter, der inzwischen Haftbefehl erlassen hat, zugeführt und in das Amtsgerichtsgesängnis eingeliefert worden. Die Festnahme des einen Beschuldigten gestaltete sich infolge schwierig, als er bei der Verfolgung in die Saale sprang, um sie zu durchschwimmen und sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Durch ihn nachspringende Beamte wurde er vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt und ans Land gebracht. Einer der Hauptbeschuldigten, der Steisende Wilhelm Becker, geboren am 2. Februar 1898 in Wesel (Kreis Steed), wohnhaft in Weißensels, Delitziger Straße 81, ist flüchtig. Für die Ergreifung Beckers ist eine Belohnung von 800 RM ausgesetzt worden. Bei der Durchsuchung der Wohnungen wurde schwer belastendes Material gefunden, das nach dem Saargebiet weist, wo sich die Mittelpersonen für die Ausführung des verräterischen Treibens der Festgenommenen befinden.

Der angebliche Hememord in Schlesien

Zu dem gestern gemeldeten angeblichen Hememord auf dem Gut Kohlhöhe bei Striegau im Jahre 1920 wird uns von bestunterrichteter Seite aus Liegnitz mitgeteilt: Auf Grund einer Aussage des Schwagers des Freiherrn von Riedhofen sind von der Staatsanwaltschaft Liegnitz und der Landespolizei Liegnitz umfangreiche Ermittlungen angestellt worden, die über die Gegend von Kohlhöhe und Rumitz hinaus sich auch auf die Umgebung von Neustadt erstrecken, wo der Mord sich zugestanden haben soll. Auf Grund eines Geständnisses eines der beteiligten Polizistumeute ist der damalige Kommandeur Müller, der sich Leutnant Brand rufen ließ, verhaftet worden; er befindet sich in Liegnitz in Untersuchungshaft. Die Voruntersuchung ist eröffnet worden und liegt in den Händen des Landgerichtsrates Dr. Gohsau. Die Untersuchung ist noch in vollem Gang, und es erscheint zweifelhaft, ob sie zu einem tatsächlichen Ergebnis führen wird. Von einem Hememord zu sprechen, erscheint deshalb untypisch, weil man Hememorde erst von 1923 ab kennt. Infolge der damaligen polnischen Auseinanden hat man Straftaten, die im Zusammenhang mit der Abwehr der Polen begangen wurden, nicht verfolgt; es ist daher auch nicht ausgeschlossen, daß eine etwaige Straftat von Kohlhöhe, etwa die Bestrafung eines polnischen Spions, unter die deutsch-polnische Amnestie fällt. Von der Oberstaatsanwaltschaft in Liegnitz ist dem Justizminister in Berlin über die Angelegenheit Bericht erstattet worden. Im Interesse der Ermittlungen kann Näheres über die Vorwürfe und den Stand der Untersuchung noch nicht mitgeteilt werden.

Anklageerhebung gegen Fahlbusch und Schulz

Gegen den Landwirt und ehemaligen Feldwebel August Fahlbusch der beschuldigt wird, in der Nacht vom 18. zum 19. Juli 1923 bei Nathenow den Feldwebel Wilms und in der Nacht vom 2. zum 3. August 1923 den Unteroffizier Brauer ermordet zu haben, und gegen den Oberleutnant a. D. Paul Schulz, der beschuldigt wird, Fahlbusch zum Mord an Brauer angestiftet zu haben, ist von der Staatsanwaltschaft 3 Anklage erhoben worden.

Die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder

Im Rechtsausschuß des Reichstages, der weiter die Reform der rechtlichen Stellung der unehelichen Kinder behandelt, waren sowohl der Reichsjustizminister Dr. von Guérard wie die Ausschusmitglieder des Zentrums wieder erschienen. Angenommen wurde nach längerer Beratung § 1705c, entsprechend der Fassung der Regierungsvorlage. Nach diesem Paragraphen ist als Vater gerichtlich festzustellen, wer der Mutter in der Empfängniszeit beigelehnt hat; eine Feststellung soll aber auch bei nachgewiesinem Geschlechtsverkehr nicht erfolgen, wenn die Mutter das Kind aus dieser Beziehung nicht empfangen haben kann oder wenn die Voraussetzungen vorliegen, unter denen ein anderer dem Kinde unterhaltpflichtig ist.

Die österreichischen Schuhverbände gegen jede Entwaffnung
Die Pressestelle der österreichischen Schuhverbände veröffentlicht eine Rundgebung, in der es u. a. heißt: Die sozialdemokratische Presse Österreichs und die von ihr mehrfach zur Hilfe gerufenen Gewinnungsverbände des Auslandes sprechen neuerdings wieder von dem Plan der inneren Befriedung durch Ent-

waffnung der beiderseitigen Wehrorganisationen, eine Maßnahme, die praktisch immer nur die Selbstschußverbände treffen würde. Demgegenüber erklärt die Bundesführung mit allem Nachdruck, daß jeder Versuch, ihre Organisation zu entwaffnen, entschlossenen wohlaufenden Widerstand hervorrufen müsse, und daß die Entwicklung, von welcher Seite sie auch immer kommen möge, unter keinen Umständen dulden könne, da dadurch die Zukunft des österreichischen Volkes und Staates bedroht würde.

Vor dem Misstrauensvotum gegen Dr. Böh

Tumultzenen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung

In der Stadtverordnetenversammlung haben sich außer den Deutschnationalen auch die Redner der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Zentrums und der Volkslist für das von den Kommunisten eingebrachte Misstrauensvotum gegen den Oberbürgermeister ausgesprochen. Die Vertreter der Demokraten und der Sozialdemokraten mindigen Stimmenthaltung an. Während der Schlussrede des Kommunisten Lange kam es zu wilden Tumulten und Prügeln. Lange wandte sich nämlich in schärfer Form gegen alle Vertreter des demokratischen Gedankens und erklärte, sie könnten nur Narren oder Betrüger sein. Da er aber seine politischen Gegner nicht unterschätzte, wollte er sie für Betrüger halten. Auf leidlose Weise rief er den Sozialdemokraten lange hinzu: Für politische Betrüger! In diesem Augenblick näherte sich der sozialdemokratische Stadtverordnete Tempel der Kleidertribüne, worin die Kommunisten die Beerdigung ihres Vertreters sahen und diesem zu Hilfe eilten. Tempel hatte aber inzwischen schon den kommunistischen Stadtverordneten Lange erreicht und schlug ihn mit der Hand ins Gesicht. Darauf wurde Tempel von einem anderen Stadtverordneten zurückgeschlagen, erhielt von den Kommunisten einen Stoß und kam zu Fall. Währenddessen entwickelte sich im Saale eine Prügel-

szene zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, woselbst der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Cospar die Sitzung aufhob. Der Verteiler trat zusammen.

Bei Wiederzusammenkunft der Versammlung erklärte Stadtverordnetenvorsteher Cospar, daß im Retteauschau eine Einigung nicht zu erwarten gewesen sei, doch infolgedessen die Abstimmung über den kommunistischen Misstrauensantrag gegen Oberbürgermeister Böh nicht vorgenommen werden könne. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Es wird geplant, in nächster Woche noch eine Stadtverordnetenversammlung abzuhalten.

Böh fehlt nicht mehr in sein Amt zurück?

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, hat sich gestern Oberbürgermeister Böh einer ihm nahestehenden Persönlichkeit dahingehend geduscht, er scheide angeblich die gegenwärtigen Situation keine Möglichkeit mehr, in sein Amt zurückzukehren.

Auch Rydahl beantragt Untersuchung

Stadtschulrat Rydahl hat im Zusammenhang mit der Skandal-Angelegenheit beim Oberbürgermeister den Antrag gestellt, gegen ihn eine Disziplinaruntersuchung zu eröffnen. Rydahl war einer der Begleiter des Oberbürgermeisters auf der Amerikareise. Er hatte wenige Tage vor der Reise gehetert und hat seine Frau mitgenommen. An diese Reise sind verschiedene Vermutungen geknüpft worden, die Rydahl aufgeklärt zu sehen wünscht. Er hatte von den Gebrüdern Skarrel Bekleidungen gekauft und die in der letzten Stunde vor der Abreise gelieferter Sachen noch nicht bezahlt.

Rund um die Welt

Neue Zusammenstöße in der Wiener Universität

Schließung der Wiener Universität

Am Anatomischen Institut in Wien kam es gestern vormittag zu heftigen Zusammenstößen zwischen Studenten gegnerischer Richtung, wobei auch Einrichtungen in einzelnen Hörsälen beschädigt wurden. Mehrere Personen wurden verletzt. In der Schlägerei, bei der Süde und Odesziner verwandet wurden, wurde u. a. ein Feuerwehrapparat beschädigt, wobei das Alarmsignal zur Feuerwehr in Tätigkeit gesetzt wurde. Polizei hat den Zugang zum Gebäude abgesperrt.

Die Studentenaufzeichnungen im Anatomischen Institut übertrugen sich im Laufe des Vormittags auch auf die Universität, wo es wiederum zu schweren Auseinandersetzungen und Prügeleien kam. Um 11 Uhr wurde ein Hörsaal von deutsch-polnischen Studenten gestürmt. Die Einbringlinge verlangten den Abzug der jüdischen Hörer. Mit den Rufen: „Juden hinaus!“ durchzogen sie die Korridore des Universitätsgebäudes und zertrümmerten die Glasscheiben der Anschlagtafel der sozialistischen und jüdischen Hochschüler. Es kam zu Prügeleien, und den Peibern war es nicht möglich, die Ruhe wiederherzustellen. Auch der Rektor Prof. Dr. Gleispach und die Professoren versuchten vergebens, vermittelnd einzutreten. Jüdische und sozialistische Hochschüler wurden misshandelt. Als es auch auf der Rampe vor der Universität zu Zusammenstößen kam, griff ein städtisches Polizeiaufgebot ein und trennte die gegnerischen Parteien. Vor der Universität wurde die Ringstraße von Polizei abgesperrt, um neue Zusammenstöße zu verhindern, da auf der Rampe die Deutschpolnischen, auf der gegenüberliegenden Seite die sozialistischen und jüdischen Hochschüler Aufstellung genommen hatten.

Der Rektor hat eine Versammlung der Professoren einberufen, in der über die Frage einer Schließung der Universität entschieden werden soll. Sämtliche Vorlesungen sind eingestellt worden.

Selbstmord durch Sprung aus dem 40. Stockwerk

Angesichts Tausender von Zuschauern sprang gestern eine Frau, die bei einer Mäderfirma angestellt war, aus einem Fenster des 40. Stockwerkes des Equitablegebäudes am unteren Broadway in New York. Die Frau war sofort tot. Es wird vermutet, daß sie infolge Übelbehandlung im Zusammenhang mit dem letzten Vorfahrtskrash einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte.

Eine Tänzerin im Auto verbrannt

Die Tänzerin Lena Amsel begab sich gestern in Begleitung einer Freundin zu dem 70 Kilometer südlich von Paris gelegenen Landhof des Malers Derain, der den Wunsch ausgesprochen hatte, die Tänzerin zu porträtieren. Im Walde von Fontainebleau geriet das Auto nach einer Benzinpistole in Brand, bei dem Lena Amsel und ihre Begleiterin verbrannten. Derain, der in einem Auto vorausgefahren war, versuchte, die beiden Frauen, die unter dem brennenden Wagen begraben waren, zu retten. Hierbei trug er selbst schwere Brandwunden davon, ohne daß ihm die Rettung gelang. Erst nach Stunden, nachdem die glühenden Trümmerhaufen sich abgekühlt hatten, konnten die völlig verbrannten Leichen der beiden Frauen hervorgezogen werden.

Von glühender Lava eingeschlossen

Die Vulkanatastrophe in Guatemala

Ein Verkehrsflugzeugführer, der den Vulkan Santa Maria überflog, berichtete, er habe eine Gruppe Männer, Frauen und Kinder auf der Bergspitze gesehen, die von glühenden Lavaströmen eingeschlossen waren. Hilfe sei unmöglich. Das Zerstörungswerk habe eine meilenweite Ausdehnung. — Nach einem Bericht aus der Stadt Guatemala seien bisher 125 Todesopfer des Vulkanabwurfs und über 300 Verletzte festgestellt. Die zahlreichen Regenfälle erhöhten die Not der Obdachlosen. Die Landstraßen sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Zahl der von der Katastrophe in Mitleidenschaft Gegogenen wird auf etwa 25 000 geschätzt. Im Gebiete von Palmar wurde Sachschaden von über 1 Million Dollar angerichtet.

Erst angezündet — dann ertränkt

Die in der Kellergasse in Böhmis-Ranowitz wohnhafte Händlerin Wagner hatte sich wegen häuslicher Zwistigkeiten selbst in Brand gesteckt. Als sie mit brennenden Kleidern auf die Gasse kam, riß sie ein feuerbereiter Mann nieder und suchte die Gläsernen

zu erstickten. Während er nach dem Urzt lief, raffte sich die schwer verletzte Frau auf und stützte sich in den Brauhausteich. Sie wurde aber bemerkt, aus dem Wasser gezogen und in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus überführt.

Häuser durch abstürzende Flugzeuge beschädigt

Zwei britische Militärflugzeuge stießen gestern über Wallington in Surrey zusammen und stürzten brennend ab. Die Flugzeugführer der zwei Flugzeuge sprangen beide mit Fallschirmen ab und landeten unversehrt. Das eine Flugzeug fiel auf ein glücklicherweise gerade leerstehendes Haus, dessen Bordseite fast ganz zerstört wurde, während das Nebenhausebensfalls beschädigt wurde. Das durch die brennenden Flugzeuge entfachte Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht. Der losgelöste Benzintank fiel auf ein anderes Haus durchs Dach und tränkte das ganze Haus mit Benzin. Die Bewohner kamen, da kein Feuer brannte, mit dem Schreden davon.

Fieberliche Kiellegung des Luftschiffes „J. N. G. 4“

Unter starker Beteiligung fand gestern nachmittag in der neuen Hubschrauberkammer der Goodyear-Zepplin-Werke in Akron die feierliche Kiellegung für das Luftschiff „J. N. G. 4“, das erste der beiden größten Luftschiffe der Welt, statt, die die Gesellschaft für die amerikanische Marine baut. Das Luftschiff wird rund 288 Meter lang und etwa 44 Meter hoch sein.

Die Entlarvung eines Mörders

Vor nunmehr 18 Jahren geriet in dem katholischen Orte Carbinalo der junge Landwirtsohn Giuseppe Cunzino mit seinem Onkel Nicola Mamone in einen Wortwechsel, der in Tälichkeit ausartete. Der alte Mamone war ungewöhnlich träge, und da sein Neffe lächelte, in dem Kampf zu unterliegen, zog er das Messer. Der Alte sank tödlich getroffen zu Boden. Der Mörder verschwand spurlos. Die Witwe des Ermordeten nahm zu ihrer Gesellschaft ein junges Mädchen, Diana Estella, ins Haus, die aber nach einigen Jahren in Gesellschaft einer befreundeten Familie nach den Vereinigten Staaten auswanderte. Hier machte sie die Bekanntschaft eines jungen Landmannes, der ihr so gefiel, daß sie bald einwilligte, seine Frau zu werden, obgleich sie von seiner Vergangenheit so gut wie nichts wußte. Es war — Giuseppe Cunzino. Das Paar lebte Jahrzehnte glücklich zusammen. Kurzlich aber mußte Cunzino zur Regelung einer Erbschaftsangelegenheit für seine Frau nach Italien reisen. Er lebte längst unter anderem Namen, glaubte auch wohl, daß man sich nach fast zwei Jahrzehnten der grausigen Tat nicht mehr erinnern werde, und trat daher guten Mutes die Reise in die Heimat an. Zunächst ging alles gut. Cunzino bestellte im Dorfgasthaus die so lange entbehrten „Macaroni al burro“, trank mit Begeisterung den roten Wein und erwidigte sich dann, ob er ein Zimmer haben könne. Diese Frage sollte dem Heimgelehrten zum Verderben werden. Denn der Wirt bat um den Personalausweis. Giuseppe erschrak zusammen. Er wußte noch nichts von den strengen neuen Vorschriften Mussolinis und glaubte sich erkannt. Darin hatte er sich geirrt. Aber sein erschrockenes Gesicht machte den Wirt stutzig. Er benachrichtigte zwei Karabinieri, die auch bald erschienen. Bei ihrem Anblick erbleichte Cunzino; war er doch gerade aus Furcht vor der Polizei vor 18 Jahren über Meer geflohen. Er wurde verhaftet, und bald gelang es auch, seine wahre Persönlichkeit festzustellen. Der Ausgang des gegen ihn anhängig gemachten Prozesses erscheint nicht zweifelhaft. Der ihm unbekannt gebliebene Umstand, daß Mussolini von jedem seiner Landsteute einen Ausweis verlangt, war dem Mörder zum Verhängnis geworden.

Gegen Schnüppen hilft Forman